

terialansichten ungarischer und slowakischer Kunstwissenschaftler bei der Problematiklösung gotischer und renaissanceartiger bildender Kunst auf.

Die Problematik, die der Magyar Néprajzi Atlas beinhaltet und diese, die der Ethnographische Atlas der Slowakei aufweist, deuten an, dass bei Lösung der komplizierten Problematik ein Weg der historischen vergleichenden Ethnographie ohne verschiedene Vortexte beschränkt werden muss, die in der Vergangenheit oft die Arbeit der Ethnologen bremsen und kennzeichneten. Man wird nicht nur über das Spezifikum volkstümlicher Kultur einzelner Nationen, die unter den Karpaten und in der Donau-Tiefebene leben, nachdenken müssen, aber man muss auch darauf hinweisen, was die volkstümlichen Kulturen dieser Nationen verband und verbindet und womit sie zur Spezifik der Kultur Mitteleuropas beitragen.

*Soňa Kovačevićová, Bratislava*

## **Österreichischer Volkskundeatlas**

Herausgegeben von der Wissenschaftlichen Kommission für den Volkskundeatlas unter ihrem Vorsitzenden R. Wolfram, Drucktechnische Betreuung I. Kretschmer.

1. Lieferung – 1965, Linz; 2. Lieferung – 1971, Wien; 3. Lieferung – 1973, Wien; 4. Lieferung – 1975, Wien; 5. Lieferung – 1978, Wien; 6. Lieferung – 1979, Wien; 7. Lieferung – 1980, Wien; 8. Lieferung – 1981, Wien.

Die kartographische Methode, die auf das Verfolgen territorialer Verbreitung kultureller Erscheinungen gerichtet ist, fand bereits in den 20-er Jahren einen bedeutenden Widerhall vor allem in der deutschen und schweizerischen Volkskunde, die auf ältere ethnographische und linguistische Arbeiten dieser Richtung anknüpfte. Die Applikation dieser Methode zeigte sich nicht nur als geeignetes Mittel der Verbildlichung von Erscheinungen, aber auch als ungewöhnlich interessante Forschungseinrichtung, die Interpretation kultureller Erscheinungen in Zeit, Funktion und begrenztem Raum zu ermöglichen. Der Gedanke an die Bearbeitung des Volksatlasses heranzutreten, zeigte sich auch in der österreichischen Volkskunde aktuell. Das Ergebnis ist die Herausgabe von acht Kommentar- und Kartenbänden, mit denen im Jahre 1981 der 27 jährige Forschungseifer eines breiten Arbeitsteams, die an der Vorbereitung des Werkes Österreichischer Volkskundeatlas (ÖVA) beteiligt waren, seinen Höhepunkt erreichte.

Mit seiner Genese war der Österreichische Volkskundeatlas eng mit der Vorbereitung des Atlas der deutschen Volkskunde verbunden, der Ende der zwanziger Jahre als ethnographischer Atlas der Realien aus dem gesamten

deutsch sprechenden Gebieten Mitteleuropas konzipiert wurde, somit auch aus dem Gebiet Österreichs. Nach Umwertung des gewonnenen Materials zeigte sich jedoch, dass dieser Corpus von Angaben vom Gesichtspunkt der Repräsentation ungenügend ist, sowohl aus Gründen der Forschungsnetz-lokalitäten (sie deckten nicht gleichmässig das gesamte Gebiet Österreichs), als auch der Fragenauswahl, die der Forschungsfragebogen enthält. Die angeführten Tatsachen riefen die Endentscheidung hervor, zur Ausarbeitung der Konzeption eines selbständigen ethnographischen Atlases Österreichs heranzutreten. In dieser Vorbereitungsstufe verzinnten sich konkrete Erfahrungen mit Applikation der kartographischen Methode in der Ethnographie, vor allem dieser österreichischen Ethnographen, die sich der Arbeit des deutschen ethnographischen Atlases als Verantwortliche für die einzelnen Gebiete Österreichs anschlossen (A. Haberland, V. v. Geramb, A. Depiny, A. Helbok). Der Grundstein des künftigen österreichischen Atlases wurde im Jahre 1953 in Graz auf Anregung und auf Grund eines Arbeitsprojektes des Atlaswerkes gelegt, den E. Burgstaler vorlegte. Das gründende Team des Atlaszentrums erweiterte sich auch um weitere Mitarbeiter (R. Wolfram, K. Igl). Nach Publizierung der ersten Atlasausgaben übersiedelte die Atlasarbeitsstätte aus Graz in ihr ständiges Zentrum Wien, wo sie unter Leitung R. Wolframs und I. Kretschmers die erste Ausgabe des Österreichischen Volkskundeatlases beendete.

Das Atlasprojekt erschien aus zwei Grundprämissen: a/ nicht alle Erscheinungen der Volkskultur kann man mit kartographischer Methode präsentieren; b/ der Atlas kann kein komplettes Kompendium bzw. eine Synthese über Volkskultur darstellen. Diesen Gesichtspunkten unterstellte sich auch die Auswahl einzelner Erscheinungen der Volkskultur, die im Atlas folgende thematische Kreise repräsentieren: 1. Siedlung, Flur, Gehöft, Haus. 2. landwirtschaftliche Geräte. 3. Tracht. 4. Nahrung. 5. Volkskunst. 6. Brauchtum. 7. Spiele und Sport. 8. Soziale Volkskunde. 9. Religiöse Volkskunde. 10. Rechtsvolkskunde. 11. Volkserzählung. Der ethnographische Atlas beginnt mit Einleitungsmappen, die mehrere wichtige Erkenntnisse wiedergeben, aufgrund derer die Lesbarkeit und Verständlichkeit der eigentlichen ethnographischen Kartogramme erhöht wird. Das sind Karten, die die professionelle Bevölkerungsgruppe präsentieren, Mundarten, Dialektgebiete, die Charakteristik traditioneller wirtschaftlicher Zweige – historischer Bergbau, Almen und Almwirtschaft – und zuletzt Karten volkskundlicher und fachverwandter Museen.

Für die Sammlung erforderlicher Angaben zwecks Mappierung wählte das Atlaszentrum die Fragebogenmethode, die einen schnellen Rücklauf sicherte und verhältnismässig kleine niedrige finanzielle Kosten erforderte. Die Materialsammlung geschah mit Hilfe von sechs Fragebögen, die 64 ausführliche in Arbeit befindliche Fragen beinhaltete, die an ca 2300 Schulen versandt wurden.

Die Rückerstattung war überraschend höher als 70 %. Das Material wurde im Zentrum konzentriert, Durschläge wurden einzelnen Museen verschickt. Somit wurden auch die Dokumentationsfonds bereichert, die auch für andere Zwecke verwendet werden können. Ergänzungsangaben sowie die Verifikation zweifelhafter Antworten führten Ethnographen direkt im Terrain durch.

Die eigentliche Aufarbeitung gewonnener Angaben, bzw. das Finalergebnis stellen Karten (im Massstab 1:1 Millionen und 1:2 Millionen) mit kurzem Einleitungskommentar dar, die einen elementaren Exkurs zu den verfolgten Erscheinungen geben. Ihr ausführlicheres Bild vermitteln umfangreiche Kommentare, die separat publiziert sind. Ihr Bestandteil ist auch eine Illustrationsbeilage. Ausführliche Kommentare haben den Charakter einer "Monographie" verfolgter Erscheinungen, begonnen mit der Erscheinungsgenese bis zur Existenz des verfolgten Zeitabschnittes. Die Karten zusammen mit der Kommentarbeilage entsprechen voll den methodischen Zielen, die sich das Atlaszentrum bei den Anfängen festlegte: a/ Entwicklung von Typenkarten durch intensive sachwissenschaftliche Vorarbeiten an der Sachtypologie und das Herausarbeiten der typenbildenden Merkmale für die regionale Differenzierung; b/ Einbeziehen quantitativer Aussagen durch Nutzung von volkskundlich aussagekräftigen Zusatzerhebungen und Weiterentwickeln von Intensitätskarten älteren Stils; c/ Berücksichtigungen von Zeitquerschnitten zwecks Erfassung von Entwicklungen durch Anwenden von Kartenfolgen 1:2 Mill. und damit Aufzeigen von Dynamik; d/ Einführung von Standortkarten für Phänomene, die nicht nach dem Repräsentativprinzip erfassbar sind; e/ Konstruktion von komplexen ethnologischen Karten durch Kombinieren einander ergänzender Aussagen.

Die Grundkarte, die im Österreichischen Atlas publiziert ist, unterscheidet sich von den anderen ethnologischen Atlassen in Europa, die sich nur an die Verbildlichung der Grenzen, das Flussnetz und an einige städtische Orientierungspunkte hielten. Der Österreichische Atlas arbeitete mit vier Elementen – Situation, Flussnetz, Terrain und Namensgut. Der Druck wurde in vier Farben ausgefertigt. Für thematische Karten wurden mehrere Arbeitskartogramme angefertigt, deren einzelne Elemente im Bedarfsfalle kombiniert werden konnten. Auch die Farbauswahl der Zeichen, die einzelne Erscheinungen veranschaulichten, war einer deutlichen Verweisung unterworfen. Die ältesten Dokumente versinnbildlichen dunklere Farbtöne, Erscheinungen jüngerer Datums sind mit lichterem Schattierungen ausgedrückt.

Acht Lieferungen des ÖVA, publiziert in den Jahren 1965–81 präsentieren 101 Blätter mit 155 Karten, zusammen mit 14 Blättern schwarz-weißer und Farbillustrationen. Der kommentierte Atlasteil umfasst 2620 Textseiten mit 420 Abbildungen. Nicht nur seitens des imponierenden Ausmasses, jedoch vor allem vom formellen und inhaltlichen Gesichtspunkt aus – also der graphi-

schen Realisierung kartographischer Interpretation und des Kommentarniveaus kann man konstatieren, dass der ÖVA die Ziele des Atlasteams der Ethnographen erfüllte, womit ein wertvolles Werk geschaffen wurde, das eine ausführliche Übersicht über die Volkskultur auf dem Gebiet Österreichs bietet. Die Bedeutung des Österreichischen Volksatlases muss auch in breiteren Zusammenhängen bewertet werden, vor allem soweit er das Studium der Volkskultur in den benachbarten Ländern betrifft, die im mitteleuropäischen Raum leben.

*Magdaléna Parfková, Bratislava*

## **Slawische Sprachen im Licht der Sprachkartographie**

1. Obščeslavianskij lingvističeskij atlas. Seria fonetiko-grammatičeskaja. Vypusk 1. Reflexy ě. Redakteur B. Vidoeski und P. Ivić. Beograd 1988, 160 s; 2. Obščeslavianskij lingvističeskij atlas. Serija leksiko – slovoobrazovatel'naja. Vypusk 1. Životnyj mir. Redakteur R. I. Avanesov. Moskva. Nauka 1988, 192.

Über slowakische Mundarten weiss man, dass sie sich vor allem vom geographischen Aspekt gegenseitig reichlich differenzieren. Nicht einmal wurde konstatiert, dass wir bestimmte Sprachänderungen nahezu von Dorf zu Dorf beobachten können. Jedoch nicht nur slowakische Mundarten gliedern sich vielfältig, auch Dialekte der übrigen slawischen Sprachen differenzieren sich auffallend und oft sehr ausdrucksvoll, z. B. die südslawischen Mundarten auf dem Balkan. Mehr oder weniger sind die innengegliederten Dialekte aller Sprachen die Widerspiegelung eines komplizierten Entwicklungsprozesses, der in den einzelnen Ländern seit dem Aufbruch der Slawen aus ihrer ursprünglichen Urheimat in jetzige Siedlungen verlief.

Die mundartliche Gliederung erweckte schon länger die Aufmerksamkeit der Slawisten, die zuletzt in einem gemeinsamen Ziel den Höhepunkt erreichte: eine Mundartforschung auf slawischem Gebiet durchzuführen und nach Endeführung expolotierter Vorhaben das gewonnene Material in Form eines Sprachatlases kartographisch aufzuarbeiten. Im Hinblick darauf, dass Ende des Jahres 1988 der slawischen Öffentlichkeit zwei Bände dieses Atlases übergeben wurden (beide Bände erschienen im Jahre 1988), betrachten wir es für angebracht einige Bemerkungen anzuführen, die mit der Erfüllung des Programmes zusammenhängen, die von slawistischen Arbeitsstellen einzelner Länder bestimmt wurden.

Beide Atlase erschienen unter dem Namen Obščeslavianskij lingvističeskij atlas mit dem Untertitel Phonetisch-grammatische Serie und der zweite Band mit dem Untertitel Lexikal-wortbildende Serie. Der erste Band (phonetischer)